

## Die Tonlampen mit Pferdekopfgriff und die Lampen der Wetterau im Rheinischen Landesmuseum Trier

von  
KARIN GOETHERT

Eine eigenständige kleine Gruppe bilden die birnenförmigen Tonlampen mit nach vorn gebogenem, in einem Pferdekopf endenden Griff, die sich an keine der bisher publizierten Trierer Lampengruppen anschließen lassen. Nächst verwandt sind die Lampen der Wetterau, von denen sich bisher nur zwei Exemplare in der Trierer Sammlung ausmachen ließen (Nr. 12, 13). Sie werden folglich zusammen mit den Pferdekopflampen vorgelegt. Diese sind einfache Nachahmungen jener Metalllampen, deren ebenfalls nach vorn gebogener Griff in einer Maske oder einem Tierkopf enden kann<sup>1</sup>.

### Der Lampenkörper

Die Töpfer haben den langgestreckten birnenförmigen Körper der Metallvorbilder genau kopiert. Der im rückwärtigen Teil gerundete Behälter ist am Schnauzenhals konkav eingezogen, schwingt dann nach außen, um gewinkelt in die breite gerundete Schnauze umzubiegen. Wie bei den Metalllampen bricht die breite, waagerechte Schulter, die die gesamte Deckplatte umläuft, kantig zum nur gering abgesenkten Spiegel um. Dieser ist bei den Trierer Stücken zur Mitte leicht aufgewölbt. In ihn ist eine schmale Rinne eingesenkt, die vom Öl- zum Dochtloch führt. Die spitzovale Standplatte ist nur gering fußartig abgehoben. Alle Stücke sind sorgfältig geglättet, ihre Formen sind mit dem Modellierstift nachgezogen, so daß sie in der Scharfkantigkeit den Metalllampen nur geringfügig nachstehen.

Ein Töpfer setzte seinen Pferdekopfgriff an eine große Firmalampe Loeschcke Typus IX b mit Stempel STROBILI an (Nr. 4).

F

### Der Griff

An die Rückseite der Lampe ist ein Stabhenkel angefügt, der halbrund nach vorn gebogen ist. Er endet in einem Pferdekopf, der einer zweiteiligen Form entnommen ist. Die Nähte sind an der Kopfober- und -unterseite verstrichen und z. T. geschickt überarbeitet, indem in die Oberseite Mähnenhaare eingetieft sind (so Nr. 1 und 4). Der Übergang zum Stabhenkel, der im Querschnitt gerundet oder rechteckig sein kann, wird

Zu den Abkürzungen s. S. 214 f.

<sup>1</sup> Vgl. Westdt. Zeitschr. 17, 1898, 378 Taf. 6, 8. – Loeschcke, *Vindonissa* 323 ff. Typus XX. – Menzel, Mainz 122 Nr. 716 Abb. 103 (mit weiteren Parallelen). – T. Szentléleky, *Ancient lamps* (Amsterdam 1969) 143 Nr. 284. – St. Boucher, *Vienne. Bronzes antiques. Inventaire des collections publiques françaises* 17 (Paris 1971) 173 f. Nr. 401–402. – E. Buchi, *Lucerne del Museo di Aquileia I. Lucerne romane con marchio di fabbrica* (Aquila 1975) 208 Nr. 1599 Taf. 70 (Firmalampe aus Bronze mit Pferdekopfgriff). – M. de Spagnolis/E. de Carolis, *Museo Nazionale Romano. I Bronzi IV, 1. Le Lucerne* (Rom 1983) 45 ff. V 1–3 (mit weiteren Parallelen).

durch einen Blattkelch mit aufgebogenen Blättern verdeckt. Als unterer Abschluß des Blattkelches kommt zuweilen ein Reif vor (Nr. 1b, 2, 7 und 9). Den Griffenschaft können auch Kanneluren gliedern (Nr. 7).

Die Gestaltung der Pferdeköpfe ist recht mannigfaltig. Formgleiche Stücke lassen sich nicht aufzeigen. Folgende Varianten können bisher festgestellt werden:

a) Die beiden Stücke Nr. 1b und 2 (Abb. 1–2) gehen auf ein gemeinsames Vorbild zurück. Der Kopf selbst ist einfach gestaltet mit geöffnetem Maul. Die Haare der Mähne fallen recht lebendig S-förmig geschwungen herab. Durch nachträglich angebrachte Kerben auf der Oberseite des Kopfes Nr. 1b sind diese seitlichen Haarlocken z. T. zerstört. Gleichartig ist auch der Blattkelch gestaltet mit einem nach oben und unten aufgebogenen Außenblatt und zwei kleinen, aus diesem großen Kelch erwachsenen seitlichen Innenblättern.

b) Die Oberfläche der Köpfe Nr. 3–4 (Abb. 4) ist durch zahlreiche annähernd waagrecht verlaufende Einschnitte belebt, die Hautfalten andeuten sollen. Das Maul ist leicht geöffnet, die Kieferbacken heben sich kräftig modelliert ab. Die kleinen Ohren liegen eng an. Zwischen ihnen kann eine gestrichelte Mähne angegeben sein (Nr. 4). Die Mähne selbst ist durch derbe, schematische Einschnitte gekennzeichnet. Der Blattkelch des Stückes Nr. 4 ist roh geformt mit sehr breitem, hoch aufgebogenem oberem Blatt.

c) Einen verwandten Typus gibt das Stück Nr. 5 wieder. Das Maul ist gering geöffnet; die Kinnbacken sind in gleicher Weise kräftig modelliert. Die Ohren sind ebenfalls klein gebildet, und die Mähne ist flüchtig durch schematisch eingetiefte Striche angegeben. Der Blattkelch ist dagegen vollkommen verkümmert und auf drei niedrige, rundliche Gebilde reduziert. Die Ausführung ist flott, aber einfach.

d) Eine ähnlich reduzierte Formgebung zeigt der Pferdekopf Nr. 6, der sehr klein und schmal geformt ist. Das Maul ist geschlossen. Die Ohren heben sich kaum ab. Schwach ist die Oberfläche modelliert. Die Mähne ist wie bei den Stücken der Gruppen b und c sehr schematisch ausgeführt. Der Blattkelch ist ähnlich wie bei c auf vier rundliche Höcker reduziert.

e) Sehr grob und ungeschickt ist der Pferdekopf mit geschlossenem Maul Nr. 7 geformt. Er trägt als einziger Zaumzeug. Wulstig heben sich die länglichen Ohren ab. Parallel verlaufende, lange Ritzlinien kennzeichnen in schematischer Weise die Mähne. Die Grundform des Blattkelches entspricht jener der Gruppe a: Der Hauptkelch wird von den nach oben und unten gebogenen Blättern gebildet. Aus ihm erwachsen die kleinen Seitenblätter. Die Formgebung ist nur sehr viel derber als bei den Stücken Nr. 1b – 2. Der Schaft weist seitlich Kanneluren auf (vgl. auch das Fragment Nr. 9).

### Ton und Herstellungsort

Lampen sowie Grifffragmente bestehen aus dem gelblichen, leicht rötlichen Ton, der für die Trierer Töpfereierzeugnisse charakteristisch ist, weshalb schon S. Loeschke sie als einheimische Produkte angesprochen hat<sup>2</sup>.

<sup>2</sup> Loeschke, Vindonissa 289 f.

Während die birnenförmigen Lampen offenbar eigenständige Schöpfungen sind, hat ein Trierer Töpfer eine Lampe des Töpfers Strobilus abgeformt; die unscharfen Formen der Oberseite hat er nachgearbeitet, während er die flau ausgeprägte Unterseite jedoch unüberarbeitet belassen hat (Nr. 4 Abb. 3).

### Datierung

Drei Pferdekopflampen mit teilweise erhaltenen Griffen (Nr. 1a und 4) – bei dem Exemplar Nr. 8 ist er gänzlich weggebrochen – und zwei Pferdekopfgriffe (Nr. 1b und 3) wurden 1887 zusammen mit zahlreichen Sigillaten, Lampen und Terrakotten im Raum eines römischen Hauses in der Dietrichstraße gefunden<sup>3</sup>. Der Ausgräber Felix Hettner bezeugt, daß die Tonwaren „auffallenderweise sämtlich unter dem untersten Estrich zum Vorschein“ kamen<sup>4</sup>. Die verzierten Sigillaten, die – soweit noch auffindbar – alle von guter Qualität sind, konnte I. Huld-Zetsche der Trierer Werkstatt I zuweisen<sup>5</sup>. Die gestempelten Sigillaten sind von trajanischer bis antoninischer Zeit bezeugt. Innerhalb der Gruppe der Lampen fallen zwei Fragmente von Statuettenlampen auf, von denen ein Stück eine Lampe Loeschcke Typus VIII B trägt. Dieser Lampentypus ist in Trier in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts hergestellt worden, wie wir an anderer Stelle dargelegt haben<sup>6</sup>. Die offenen Talglampen Loeschcke Typus XI gehören mit ihrem Bandhenkel der frühen Gruppe Trierer Produktion an<sup>7</sup>. Die Firmalampen tragen die Stempel COMMVNIS, FORTIS und ATIMETI. Mitgefunden wurde auch eine Münze Trajans. Die Tonwaren lassen sich also grob der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts zuweisen. Die Einheitlichkeit des Materials erweckte den Eindruck, als ob sich hier, an der heutigen Dietrichstraße, einst ein Laden befunden hat, in dem man feinere Tonwaren erwerben konnte.

Die übrigen mehr oder weniger fragmentarischen Pferdekopflampen ähneln jenen von der Dietrichstraße in der Ausführung so sehr, daß man eine Herstellung im gleichen Zeitraum, also in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts, annehmen darf. Dem widerspricht auch nicht die Datierung des Fragmentes aus den Kaiserthermen Nr. 11, das mit Keramik des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. geborgen wurde. Das Bruchstück von der

<sup>3</sup> Inv. 14 381 (Kopf einer Statuettenlampe, s. hier S. 194 Nr. 56), 14 383 (Firmalampe mit Stempel FORTIS), 14 384 (Tiegellampe Loeschcke Typus XIII; vgl. Trierer Zeitschr. 50, 1987, 184 Nr. 49), 14 385–14 387 (Terra-sigillata-Scherben), 14 396 (Münze Trajans), 14 397 (Fragment einer Statuettenlampe; s. hier S. 175 Nr. 35), 14 399–14 400 (Terrakottaköpfe), 14 401 (Terrakottahahn), 14 402 (Firmalampe mit Stempel COMMVNIS), 14 403 (Terra-sigillata-Gefäß), 14 404–14 407 (kleine Bronzegegenstände und Spielstein), 14 408 (Räucherkelch), 14 410 (Minerva-Terrakotte), 14 412 (Sigillata-Gefäß mit Stempel SERVA F; vgl. F. Oswald, Index of potters' stamps on Terra Sigillata „Samian Ware“, Margidunum 1931, 295), 14 413 (bronzener Fingerring), 14 414 (Talglampe Loeschcke Typus XI; vgl. Trierer Zeitschr. 52, 1989, 55 Nr. 30), 14 582–14 583 (verzierte Terra-sigillata-Fragmente), 14 584 (Hornnadel), 14 585–14 586 (Talglampen Loeschcke Typus XI; vgl. Trierer Zeitschr. 52, 1989, 55 Nr. 31–32), 14 590–14 595 (Firmalampen mit Stempeln; viermal FORTIS, einmal STROBILIS), 14 596–14 600 (Fragmente verzierter Terra-sigillata-Gefäße), 14 601–14 607 (Fragmente figürlicher Terrakotten), 14 610 (Firmalampe mit Stempel ATIMETI), 14 611–14 612 (zwei bronzene Fingerringe), 14 614 (Terrakotte: Liebespärrchen), 14 616 (Firmalampe mit unleserlichem Stempel), 14 617–14 619 (verzierte Terra-sigillata-Fragmente), 14 624–14 630 (fragmentarische Terra-sigillata-Gefäße, z. T. mit Stempel CONIVS F und BORIVS; vgl. Oswald a.a.O. 87 und 47), 14 631 (Firmalampe mit Stempel ATIMETI).

<sup>4</sup> Westdt. Zeitschr. Korr.-Bl. 6, 1887, 221 Nr. 147.

<sup>5</sup> I. Huld-Zetsche, Trierer Reliefsigillata. Werkstatt I. Materialien zur Röm.-German. Keramik 9 (Bonn 1972) 63 C 84 Taf. 64,2. S. 205 C 21 Taf. 23; 62,2.

<sup>6</sup> s. hier S. 172.

<sup>7</sup> Vgl. Trierer Zeitschr. 52, 1989, 54 (Gruppe B I b 2).

Basilika Nr. 9, das in einer Aufhöhungsschicht mit Scherben der Mitte bis Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. lag, gehört wohl zu den jüngsten Stücken jenes Komplexes.

Diese zeitliche Einordnung der Pferdekopflampen wird noch durch die Datierung der formverwandten Lampen aus der Wetterau (s. hier Nr. 12, 13), die ebenfalls in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts getöpft worden sind, unterstützt.

### Weitere Beispiele

Loeschcke, Vindonissa 340 Anm. 345 (nennt Stücke aus der Sammlung Niessen, im Museum Leiden, Straßburg, Stuttgart, Bonn und Athen). – Leibundgut, Schweiz 52 Taf. 14,940. – L. Bezzi Martini, Necropoli e tombe romane di Brescia e dintorni (Brescia 1987) 127 Abb. 13 Nr. 8. – Köln, Römisch-Germanisches Museum, Sammlung Wollmann WH 141 (Pferdekopf mit Blattkrempe aus gelblichem Ton).

### Katalog

Alle Stücke bestehen – wenn nicht anders vermerkt – aus gelblich-rötlichem Ton. Sie haben keinen Überzug erhalten, sind jedoch sorgfältig geglättet und poliert, so daß ihre Oberfläche glattwandig ist.

### Gruppe a

1a, b Fo. Trier, Dietrichstraße, 1887; zusammen mit Nr. 3, 4 und 8 in einem römischen Gebäude gefunden.  
*Abb. 1–2*

Birnenförmige Lampe mit Ansatz des aufgebogenen Griffes. Schon vor 1914 wurde mit Hilfe eines ergänzten Mittelstückes der Pferdekopf Inv. 14 613 angefügt (Nr. 1b). Die Lampe ist allseitig sorgfältig geglättet. Das Einfüllloch ist zum Dochtloch hin durch einen V-förmigen Schlitz erweitert. Spitzovale Standfläche mit abgerundeter Spitze. Der Pferdekopf mit geöffnetem Maul ist flüchtig modelliert. Die rundlichen Augäpfel sind plastisch angegeben; linke Nüster eingetieft. Die Ohren heben sich rundlich ab; sie sind nicht im Detail ausgearbeitet. Die wie bei Nr. 2 flockig fallende Mähne ist nachträglich durch die Eintiefungen des Modellierinstrumentes auf der Oberseite verunklärt und z. T. sogar zerstört worden. Der Blattkelch besteht aus einem großen, breiten oberen und unteren Blatt. An den Seiten sind zwei kleine rundliche Blätter eingefügt. Ein an der Innenseite abgeglätteter Reif schließt den Kelch gegen den vierkantig gestalteten Griff ab.

Mißverständlich ist eine Notiz von S. Loeschcke: „Inv. 14 398 mit angestücktem Pferdekopf, 14 613 sehr ähnlich“. Diesem Vermerk möchte man entnehmen, daß er den angestückten Pferdekopf der Lampe Inv. 14 398 mit jenem Inv. 14 613 vergleicht. Mit Hilfe eines Fotos vom Jahr 1914 (Neg. A 209) kann bewiesen werden, daß schon zu diesem Zeitpunkt der henkellosen Lampe Inv. 14 398 der Pferdekopfgrieff Inv. 14 613 angesetzt war, da die Inventarnummer des Kopfes – das Nummernschildchen ist heute noch in Resten vorhanden – deutlich zu lesen ist.

Der Pferdekopf Inv. 14 613, der zwar mit der Lampe in dem gleichen Raum gefunden worden ist, lag offenbar nicht unmittelbar neben dieser, so daß eine Zugehörigkeit zweifelhaft bleiben muß.

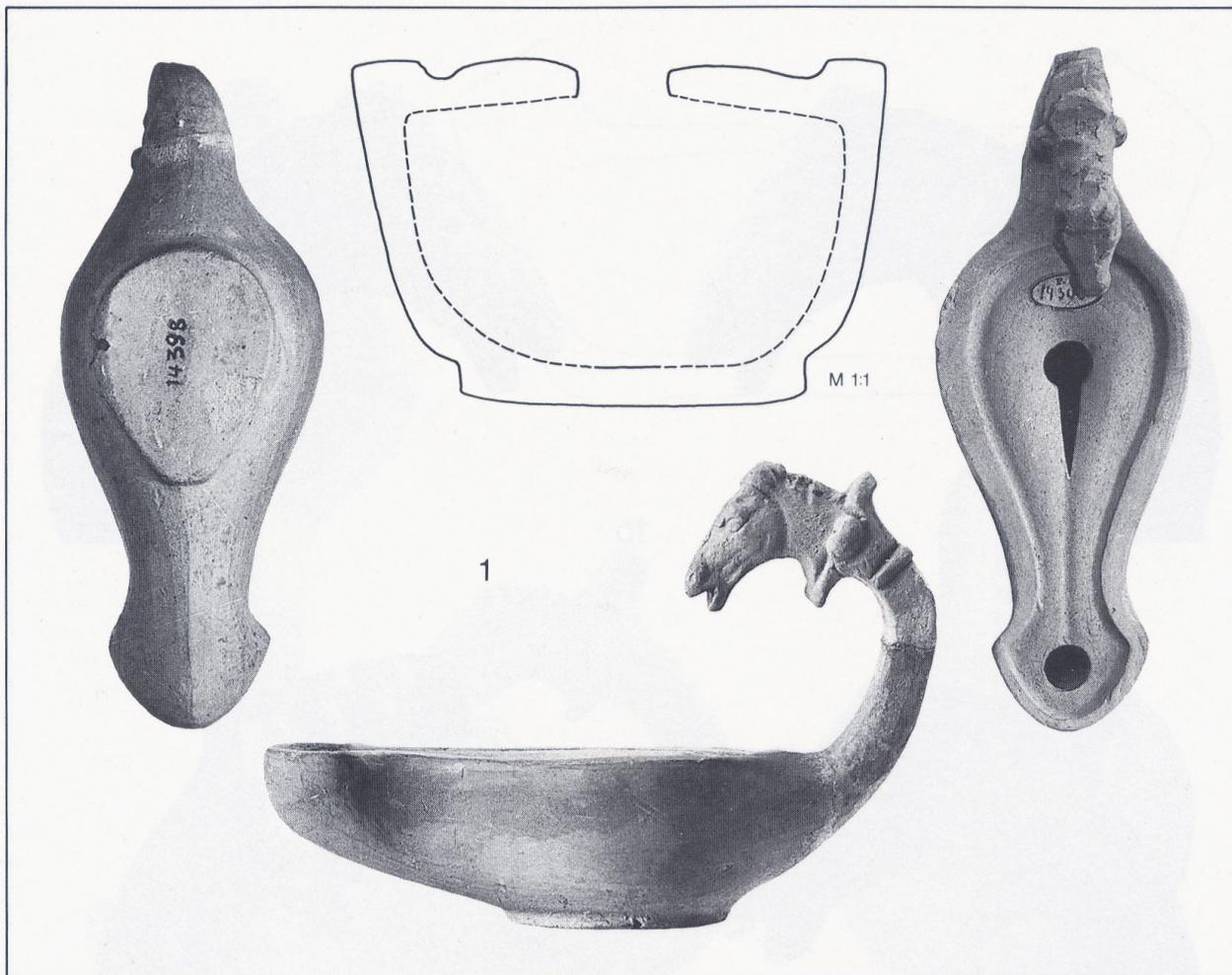


Abb. 1 Zusammengesetzte Pferdekopflampe, Trier, Dietrichstraße (Gruppe a)

Maße: L. der Lampe: 12,1 cm, gr. Br. 6,1 cm, gr. Br. des Bodens: 3,9 cm, L. des Bodens: 5,3 cm, H. 3,9 cm, gr. L. des Griffes: 10 cm, L. des Kopfes (einschließlich Ohren): 3,4 cm, Dm. des Schaftes: 1,2 x 1,2 cm.

Foto: RE 89,46/16 (Aufsicht), 46/19 (Boden), 46/22 (l. S.); Pferdekopf: RE 89,46/25 (l. S.), 46/28 (r. S.)  
Inv. 14 398 (1a), Inv. 14 613 (1b)

Lit.: Loeschcke, Vindonissa 340 Anm. 365 (erwähnt).

2 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1928.

Abb. 2

Pferdekopf mit einem Teil des kantigen Griffes. Die Oberfläche des Kopfes ist sanft modelliert. Maul geöffnet, Nüstern angegeben. Die linke Braue wölbt sich kräftig über dem kleinen Auge hervor. Kleine, eng anliegende Ohren. Flockig herabfallende Mähne, auf der Oberseite glattgestrichen. Kleiner Blattkelch mit oben und unten betont aufgebogenen Blättern; kleine seitliche Blätter. Der den Kelch abschließende Reif ist nur an den Seiten erhalten, da er an der Ober- und Innenseite verstrichen ist. Flotte, lebendige Charakterisierung. Das linke Ohr ist bestoßen.

Maße: gr. L. ca. 11 cm, L. des Kopfes (einschließlich der Ohren): 3,5 cm, Dm. des Schaftes: 1,2 x 1,3 cm.

Foto: RE 80,303/14 (r. S.); 89,46/11 (l. S.)

KTh. Fnr. 28,103

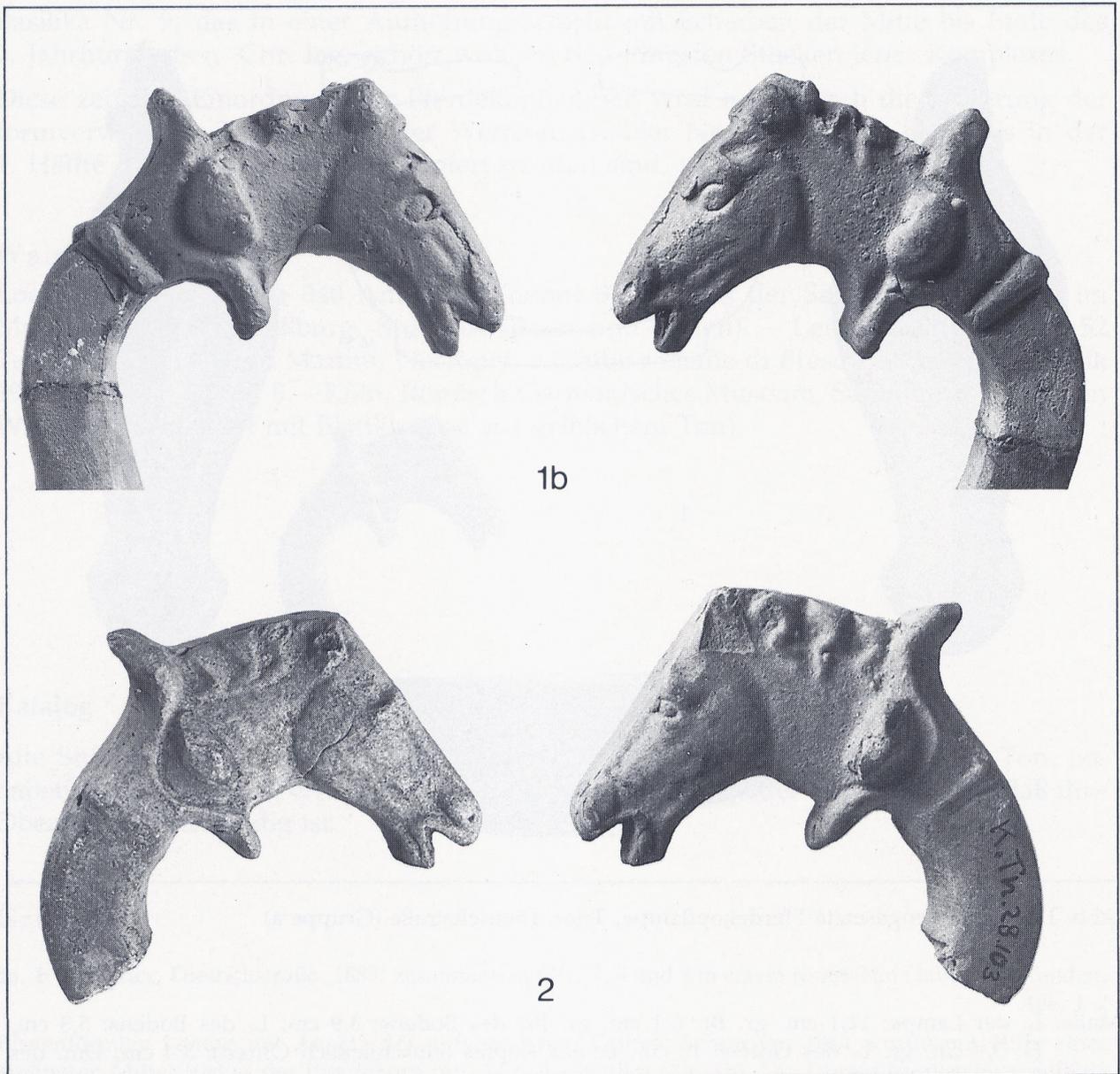


Abb. 2 Pferdeköpfe der Gruppe a

### Gruppe b

3 Fo. Trier, Dietrichstraße, 1887; zusammen mit Nr. 1, 4 und 8 in einem römischen Gebäude gefunden.

Abb. 4

Pferdekopf, der hinter den Ohren schräg vom Hals abgeschlagen ist. Die Oberfläche des Kopfes ist durch zahlreiche Längsfurchen gegliedert. In einer solchen Furche liegen die kleinen, runden Augen. Die spitzovalen Ohren liegen schräg nach hinten an. Die Stirnlocke ist mit einem Glättinstrument angeflacht. Die Oberfläche des rechten Ohres ist aufgeplatzt. Hier sitzt ein Einschuß.

Maße: gesamte L. 4,7 cm, L. des Kopfes (einschließlich Ohren): 4,5 cm.

Foto: RE 79,10/16 A (l. S.); 89,46/10 (r. S.)

Inv. 14 409

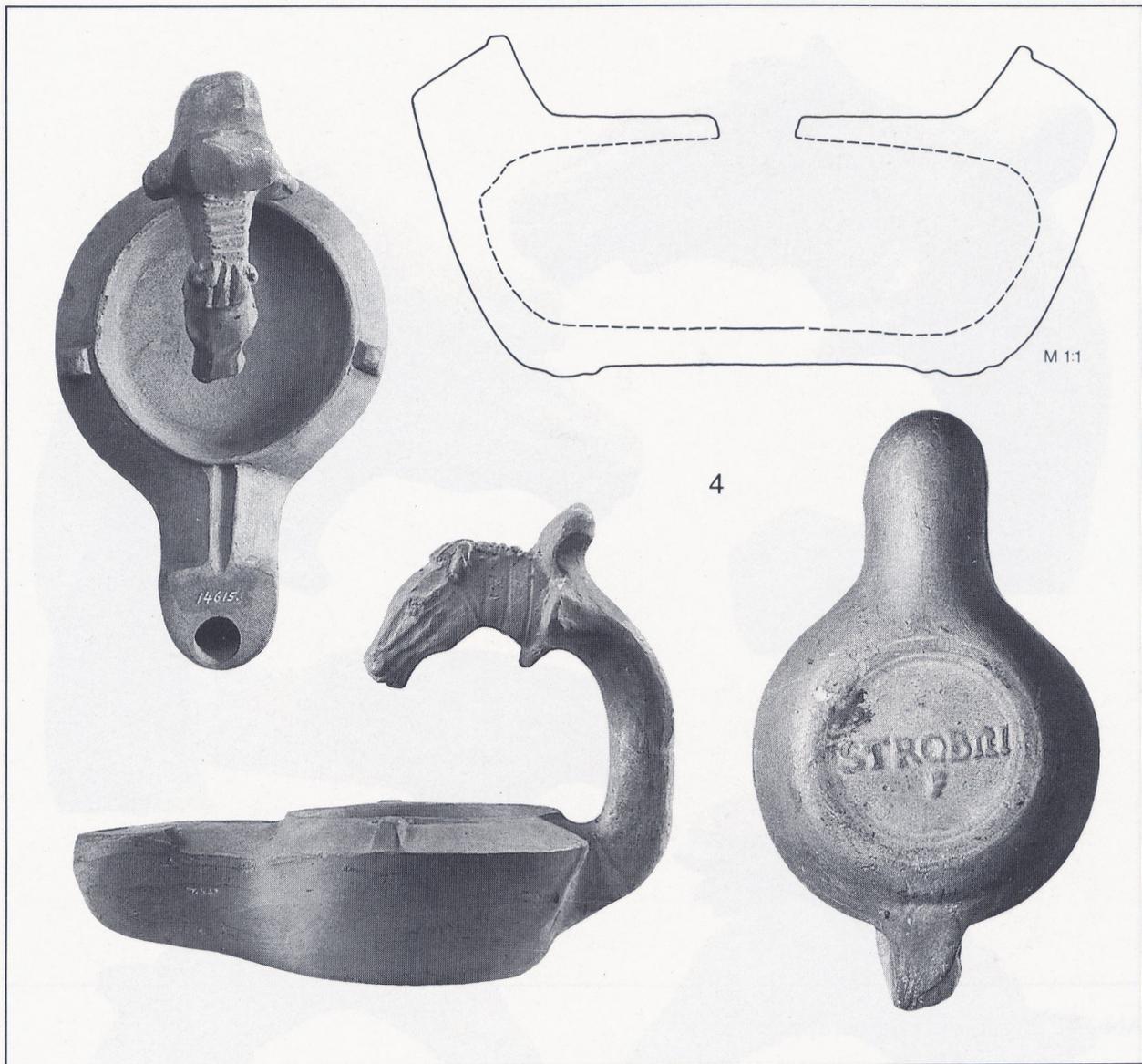


Abb. 3 Pferdekopf Lampe, Trier, Dietrichstraße (Gruppe b)

4 Fo. Trier, Dietrichstraße, 1887; zusammen mit Nr. 1, 3 und 8 in einem römischen Gebäude gefunden.

Abb. 3-4

Unversehrte Firmalampe mit geschlossenem Schulterring und tiefer Rinne auf dem Schnauzenhals (Loeschke Typus IX b). Die zwei kräftig plastischen Knuppen auf der breiten, sehr schrägen Schulter sind kantig geschnitten. Kleines Ölloch im tiefliegenden Spiegel. Am Boden verschwommener Stempel STROBILI, von einem breiten und einem schmalen Ring eingefasst. An der Rückseite ist der Ansatz eines

F breiten, aufgebogenen Griffes erhalten (an einer Seite noch 3 cm lang). Der obere Teil des in einem Pferdekopf endenden Griffes lag neben der Lampe. Waagerechte Einschnitte gliedern die Oberfläche, Maul leicht geöffnet, Augen kreisrund und plastisch gegeben (an der linken Seite verdrückt). Die länglichen Ohren liegen schräg nach oben geführt eng an. Die Stirn- und Nackenmähne ist durch kräftige Einschnitte gekennzeichnet. Am Hals verlaufen je drei dünne senkrechte Ritzlinien. Der aus vier Blättern bestehende Kelch ist derb geformt mit sehr großem, dickem, ungliedertem oberem Blatt. Kein abschließender Ring am Schaft. Die Formen der Lampe sind auf der Deckplatte sorgfältig überarbeitet und zeichnen sich scharf ab.



Abb. 4 Pferdeköpfe der Gruppe b

Maße: L. der Lampe: 12,9 cm, oberer Dm. 8,55 cm, Dm. des Bodens: ca. 5,7 cm, H. 4 cm, L. des Griffes: ca. 10 cm, L. des Pferdekopfes (bis zu den Ohren): 4 cm, Dm. des Griffes: 1,6 x 2,2 cm.

Foto: RE 89,46/16, 46/19 (Boden), 46/23 (l. S.); Pferdekopf: RE 89,46/24 (l. S.), 46/29 (r. S.) Inv. 14 615

Lit.: Westdt. Zeitschr. 7, 1888, 300 Taf. 9,14. – Loeschcke, Vindonissa 289 f.

### Gruppe c

5 Fo. Trier, Aachener Straße, 1913.

Abb. 5

Pferdekopf mit anschließendem Griff, der bis zum Anschluß an die Lampe erhalten ist. An der linken Seite fehlt ein Stück des Mauls. Der Kopf ist flüchtig durchmodelliert. Maul leicht geöffnet, kleine Augen mit flauer Augensternkennzeichnung; kleine, hochstehende Ohren, kurze emporgebogene Stirnlocke, gestrichelte Seitenmähne; in den Rillen zahlreiche Tonkügelchen. Der Blattkelch besteht aus drei kleinen höckerartigen Gebilden. Der Griff ist im Querschnitt oval.



Abb. 5 Pferdeköpfe der Gruppen c und d

Maße: gesamte L. 16 cm, L. des Kopfes (einschließlich Ohren): 3,6 cm, Dm. des Schaftes (am Blattkelch): 1,7 x 2 cm, am unteren Ende: 2,2 x 1,2 cm.

Foto: RE 79,10/16 A (l. S.); 89,46/10 (r. S.)

Inv. ST. 9 475

Lit.: Trierer Jahresber. 7/8, 1914/15, 22. – Loeschke, Vindonissa 340 Anm. 365.

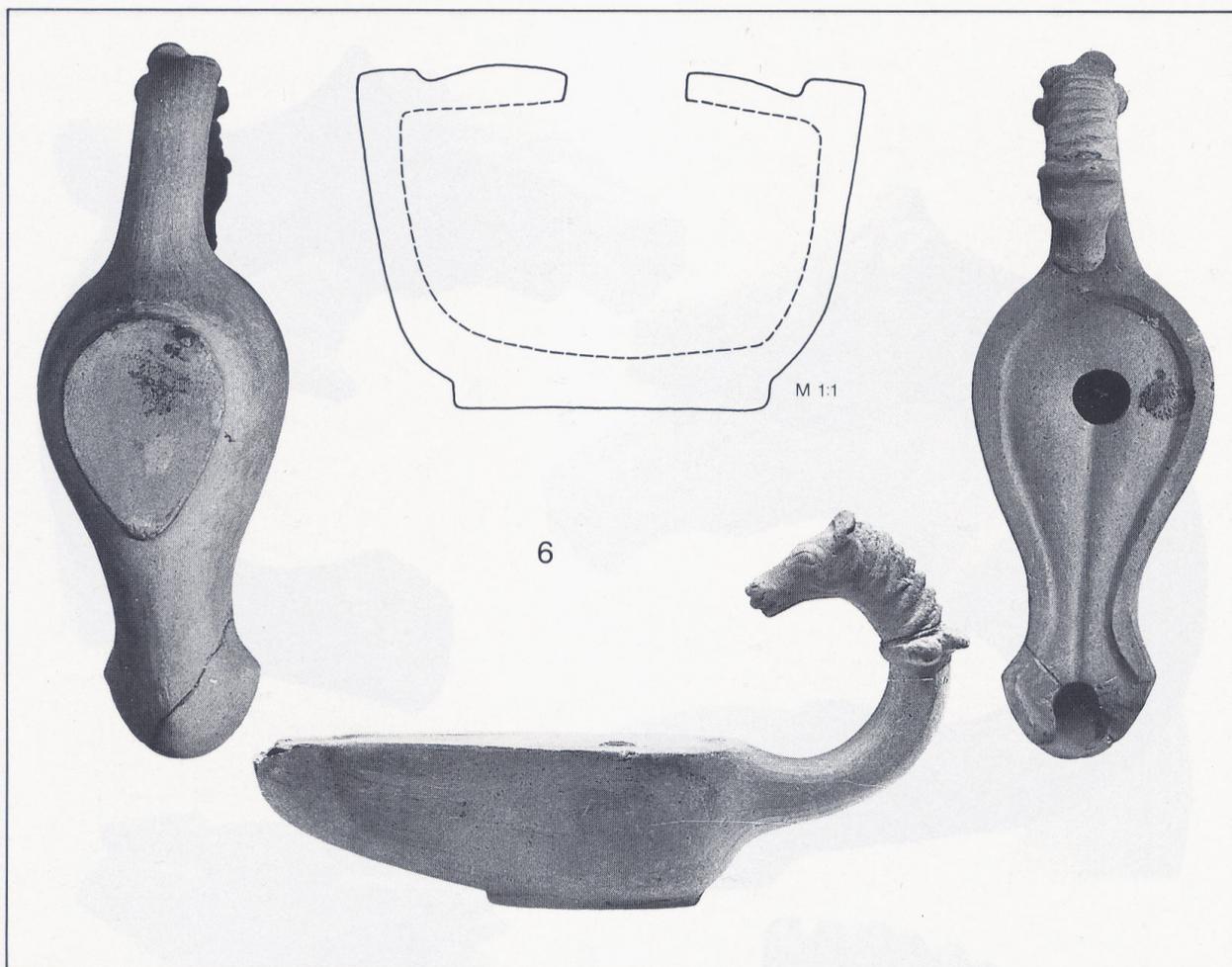


Abb. 6 Pferdekopflampe, Trier, St. Matthias (Gruppe d)

### Gruppe d

6 Fo. Trier, St. Matthias (südliches Gräberfeld), 1909; Einzelfund.

Abb. 5–6

Vollständig erhaltene birnenförmige Lampe mit aufgebogenem Pferdekopfgriff. Der Pferdekopf ist oberhalb des Blattkelches gebrochen und wieder angesetzt. Ebenso ist ein Stück der Lampenschnauze angesetzt; ihr vorderer Rand ist bestoßen.

Von dem Ölloch führt eine Rinne zum Dochtloch. Kleine spitzovale Standfläche. Die Lampe ist allseitig sorgfältig geglättet. Der Pferdekopf ist fast ungegliedert, an der rechten Seite sogar etwas verdrückt. Das linke Auge ist von einer flauen Rille umzogen. Ohren und Stirnhaar sind zu einem Plättchen zusammengedrückt und stehen leicht empor. Die Mähne ist auch auf der Oberseite durch derbe Kerben angegeben. Vier halbrunde, fast waagrecht abstehende Plättchen deuten den Blattkelch an. Kein abschließender Reif am Griff.

Maße: L. der Lampe: 11,7 cm, gr. Br. 5,7 cm, gr. Br. des Bodens: 3,6 cm, gr. L. des Bodens: 5 cm, H. 3,8 cm, L. des Griffes: ca. 15 cm, L. des Kopfes (einschließlich der Ohren): 3,1 cm, Dm. des Griffes (oben): 1,4 x 1,7 cm.

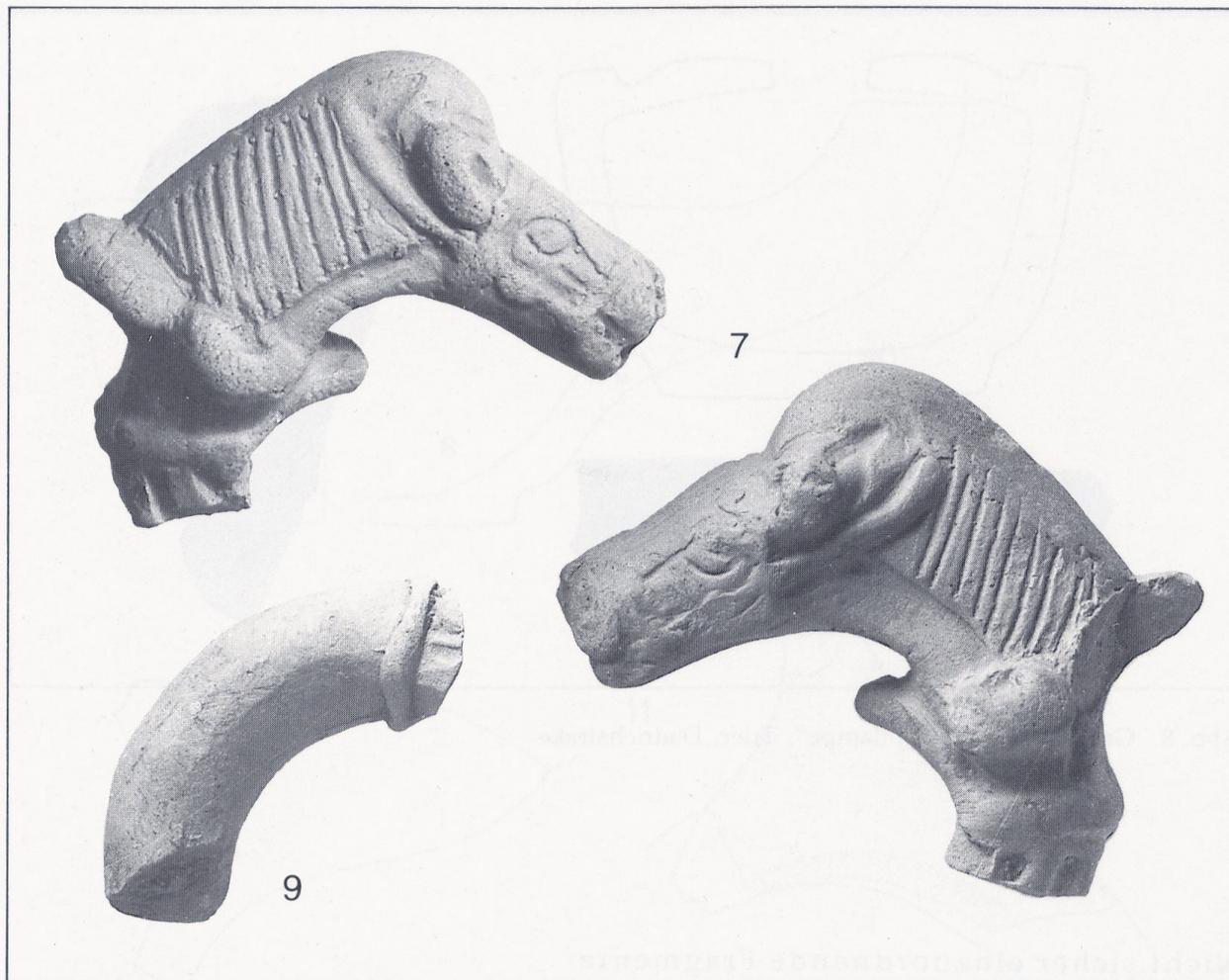


Abb. 7 Pferdekopflampe und Fragment eines Griffes

Foto: RE 89,46/16 (Aufsicht), 46/19 (Boden), 46/21 (l. S.); Pferdekopf: RE 89,46/26 (l. S.), 46/27 (r. S.)

Inv. 09,277 d

Lit.: Trierer Jahresber. 3, 1910, 19 Abb. 5. – Loeschcke, Vindonissa 340 Abb. 22.

### Gruppe e

7 Fo. Trier, Olewiger Straße, 1907.

Abb. 7

Grifffragment mit schematisch ausgeführtem Pferdekopf, dem Zaumzeug angelegt ist. Flachrechteckiger Kopf mit geschlossenem Maul, flachen Augen, anliegenden spitzovalen, wulstigen Ohren und glatter Stirntolle dazwischen. An den Seiten lange, durch schräg geführte Ritzlinien gekennzeichnete Mähne, die auf der Oberseite glatt verstrichen ist. Der Blattkelch besteht aus einem großen oberen und einem unteren Blatt, zwischen die an den Seiten je ein kleines rundliches Blatt gesetzt ist. Weiter unterhalb wird er durch einen Reif abgeschlossen, der an der inneren Seite weggeglättet ist. Hier befindet sich ein kleines Luftloch. An den Seiten je zwei Kanneluren. Der rechteckige Schaft ist hohl.

Maße: gesamte L. 11,9 cm, L. des Kopfes (einschließlich Ohren): 3,9 cm, Dm. des Schaftes: 1,6×2,2 cm.

Foto: RE 79,10/16 A (r. S.); 89, 46/11 (l. S.)

Inv. ST. 8 809

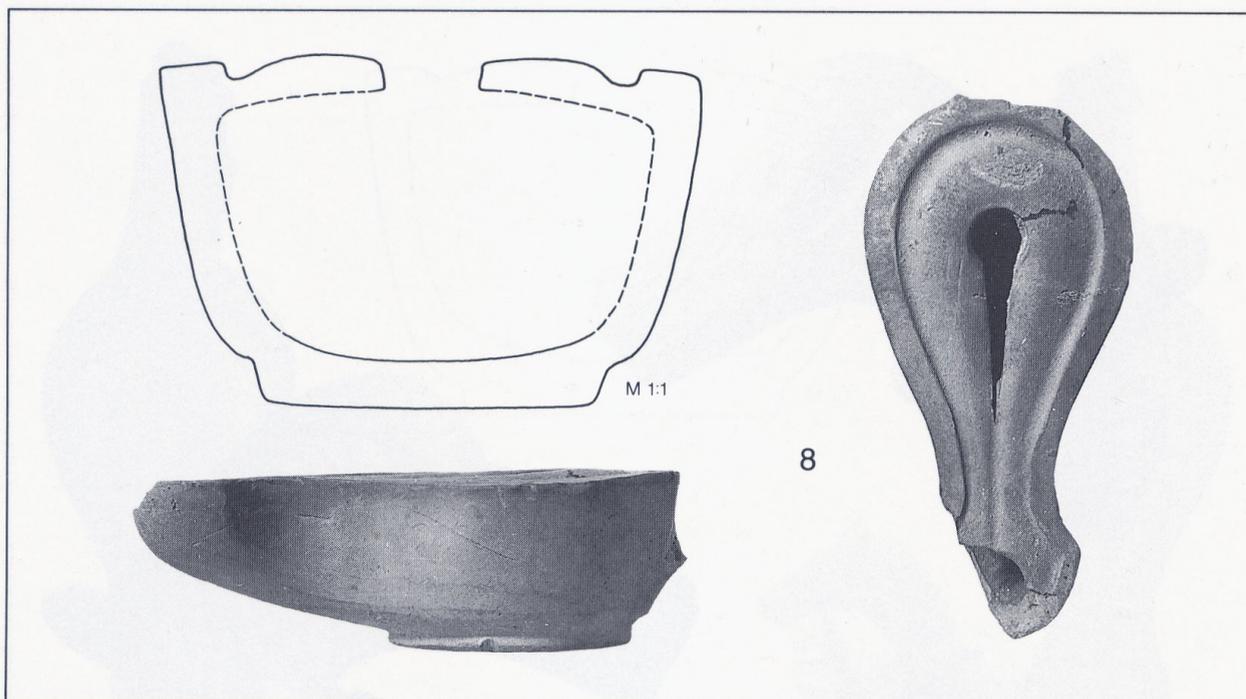


Abb. 8 Grifflose „Pferdekopflampe“, Trier, Dietrichstraße

### Nicht sicher einzuordnende Fragmente

**8** Fo. Trier, Dietrichstraße, 1887; zusammen mit Nr. 1, 3, 4 in einem römischen Gebäude gefunden. *Abb. 8*  
 Birnenförmige Lampe, an der der Griff abgeschlagen ist. Die linke vordere Schnauzenecke fehlt ebenso. Von dem zentralen Ölloch führt ein spitz zulaufender Schlitz fast bis zum Beginn des Schnauzenhalses. Die zur Schnauze spitzoval zulaufende Standplatte ist sorgfältig abgeflacht. Das Stück ist allseitig geglättet und poliert.

Maße: L. 11,7 cm, gr. Br. 6,1 cm, gr. Br. des Bodens: 3,8 cm, L. des Bodens: 5,35 cm, H. 3,7 cm.

Foto: RE 79,11/16 (Aufsicht); 89, 46/32 (l. S.)

Inv. 14 382

**9** Fo. Trier, unter dem Hypokaustestrich der Basilika, 1953; zusammen mit Scherben der Mitte bis Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. gefunden. *Abb. 7*

Im Querschnitt rundes Grifffragment, an dem an der oberen Seite der schmale umlaufende Reif erhalten ist.

Maße: gr. L. 6,2 cm, Dm. 1,5 cm (oben).

Foto: RE 89, 46/10

EV. 52,10 Fnr. 340

**10** Fo. Trier, Kaiserthermen, 1961; in der Gangeinfüllung von 0,40–1,10 m über der Gangsohle zusammen mit Keramik des 4. Jahrhunderts n. Chr. gefunden. *Abb. 9*

Wandungsbruchstück vom rückwärtigen Teil der Lampe mit aufwärts gebogenem, glattem Stabhenkel. Die abgeflachte Standfläche ist außen durch eine breite Rille abgesetzt. Eine Abschrägung leitet zum

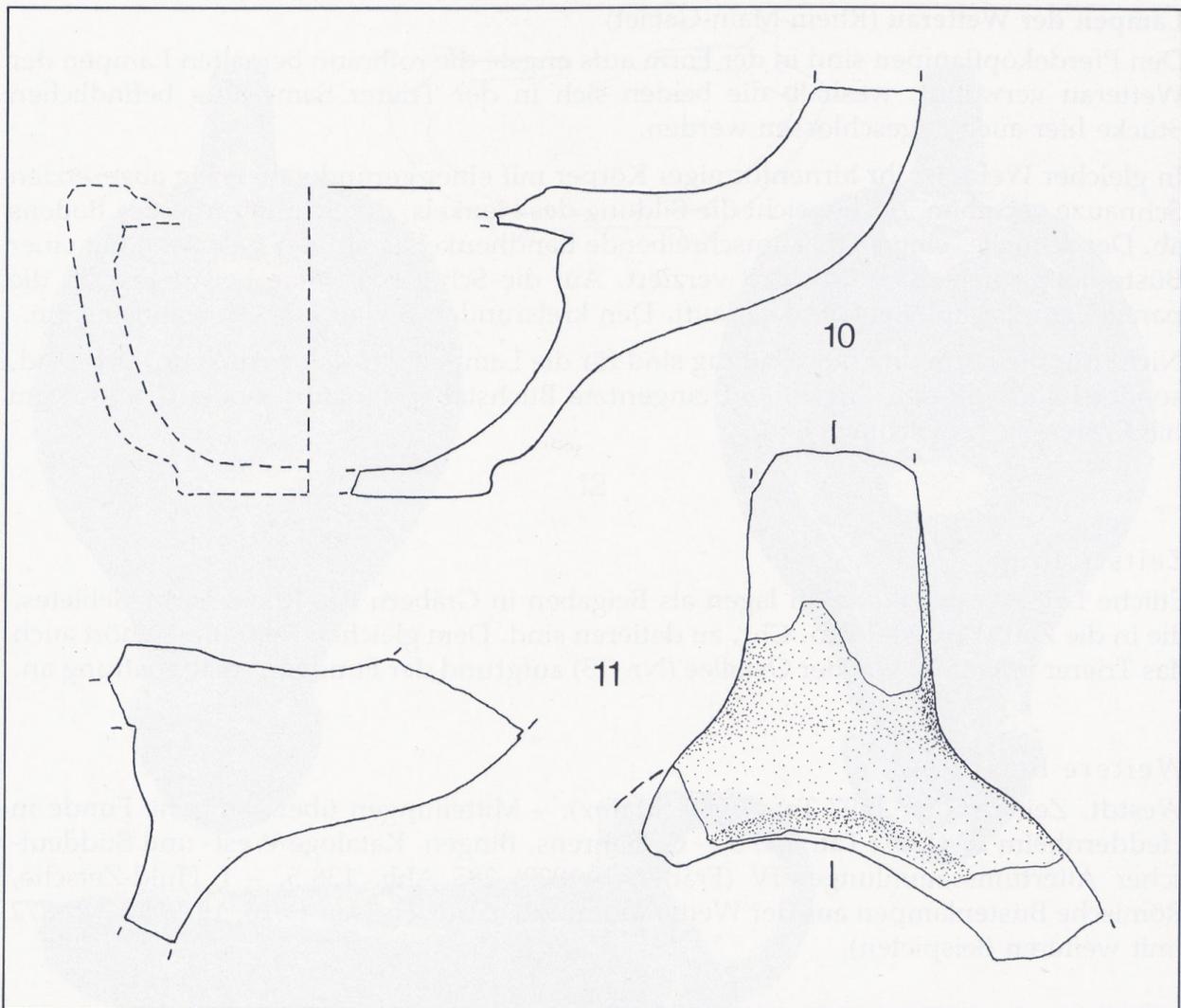


Abb. 9 Fragmente von Pferdekopflampen, Trier, Kaiserthermen

Spiegel über. Der Henkelansatz ist an der Wandung sorgfältig verstrichen. Ergänzt man das Bruchstück, so wird es hinsichtlich der Höhe und der Standflächengröße ungefähr der Lampe Nr. 1 entsprochen haben.

Maße: H. 3,9 cm, Dm. des Schaftes: 1,2×1,6 cm.

Inv. 60,143 Fnr. 119

11 Fo. Trier, Kaiserthermen, 1961; aus dem ziemlich reinen Lehm Boden von 0,30 – 0,60 m unter der Oberkante der Mauer 1a zusammen mit Keramik des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. geborgen. Abb. 9

Fragment vom rückwärtigen Teil einer sehr großen, dickwandigen Pferdekopflampe mit 0,9 cm breiter Schulter, von der eine Abschrägung zum Spiegel führt. Die Oberfläche ist sorgfältig geglättet, die Schulterkanten sind nachgezogen. Die Breite der Schulter und die Breite des Griffes sprechen dafür, daß das Bruchstück zu einer sehr großen Lampe gehört haben muß, wie sie in Trier bisher vollständig noch nicht vorliegt.

Die Oberfläche ist sorgfältig geglättet; durch zu starken Brand hat sie leicht bräunliche Färbung erhalten.

Maße: gr. H. 3,5 cm, Dm. des Griffes: 2,1×1,9 cm.

Inv. 60,143 Fnr. 308

### Lampen der Wetterau (Rhein-Main-Gebiet)

Den Pferdekopflampen sind in der Form aufs engste die rotbraun bemalten Lampen der Wetterau verwandt, weshalb die beiden sich in der Trierer Sammlung befindlichen Stücke hier auch angeschlossen werden.

In gleicher Weise ist ihr birnenförmiger Körper mit einer gerundeten, eckig abgesetzten Schnauze versehen, doch weicht die Bildung des Henkels, der Schulter und des Bodens ab. Der schmale, einen Kreis umschreibende Bandhenkel ist auf der Oberseite mit einer Büste oder einem Akanthusblatt verziert. Auf die Schulter ist eine Leiste gesetzt, die parallel zur Deckplattenkante verläuft. Den kreisrunden Boden faßt ein Standing ein.

Nicht nur die Form und der Überzug sind für die Lampen der Wetterau kennzeichnend, sondern auch die vor dem Brand eingeritzte Buchstabensignatur, wobei C und S am häufigsten zu verzeichnen sind.

### Zeitstellung

Etliche Lampen der Wetterau lagen als Beigaben in Gräbern des Rhein-Main-Gebietes, die in die Zeit von 120–150 n. Chr. zu datieren sind. Dem gleichen Zeitraum gehört auch das Trierer Fragment von der Ostallee (Nr. 13) aufgrund der Fundvergesellschaftung an.

### Weitere Beispiele

Westdt. Zeitschr. 16, 1897 Taf. 16,10 (Mainz). – Mitteilungen über römische Funde in Hedderheim IV (1907) Taf. 3,1. 5. – G. Behrens, Bingen. Kataloge West- und Süddeutscher Altertumssammlungen IV (Frankfurt 1920) 285 Abb. 138,5. – I. Huld-Zetsche, Römische Büstenlampen aus der Wetterau. Fundber. aus Hessen 19/20, 1979/80, 745–772 (mit weiteren Beispielen).

12 Fo. Trier, wohl Petrusstraße (nördliches Gräberfeld), 1890.

Abb. 10

Gehenkelt birnenförmige Lampe, deren Spiegel und Schnauze von einem auf der Oberseite abgeflachten Steg eingefaßt werden. Zwei schmale, abgeflachte Knuppen auf der schmalen, fast geraden Schulter. Großes Ölloch, kleines tropfenförmiges Luftloch. Die kleine runde Bodenfläche ist von einem schmalen Standing eingefaßt. Vor dem Brand eingeritzter Buchstabe F. Schmalere bandförmiger Henkel, an dem vorn eine Verzierung, wohl ein Akanthusblatt, angebracht war.

Erh.: die Henkelverzierung fehlt.

Ton: blaß rosafarben; hart gebrannt. Dunkelweinroter, dichter Überzug.

Maße: L. 10,4 cm, 12,4 cm (mit Henkel), gr. Br. 7 cm, Dm. des Bodens: 3,35 cm, H. 3,1 cm.

Foto: RE 80,469/53 (Aufsicht); 89,46/12 (Boden), 46/30 (l. S.)

Inv. 17 952

Zur Bodenmarkierung vgl.: CIL XIII 1 Nr. 10 001, 24.

13 Fo. Trier, Ostallee/Olewiger Brücke, 1971; zusammen mit Scherben der 1. Hälfte bis Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. und einem Sesterz des Marc Aurel gefunden.

Abb. 10

Rückwärtiger Teil einer birnenförmigen Lampe mit schmaler aufgesetzter Schulterleiste und schmalen Standing. Der Henkel fehlt.

Ton: blaß gelblich; sehr hart gebrannt. Braunroter Überzug.

Maße: gr. L. 3,2 cm, gr. Br. 6,2 cm, Dm. des Bodens: 3,1 cm, H. 3,35 cm.

Foto: RE 89, 46/14 (Aufsicht), 46/30 (l. S.)

EV. 71,36 Fnr. 7

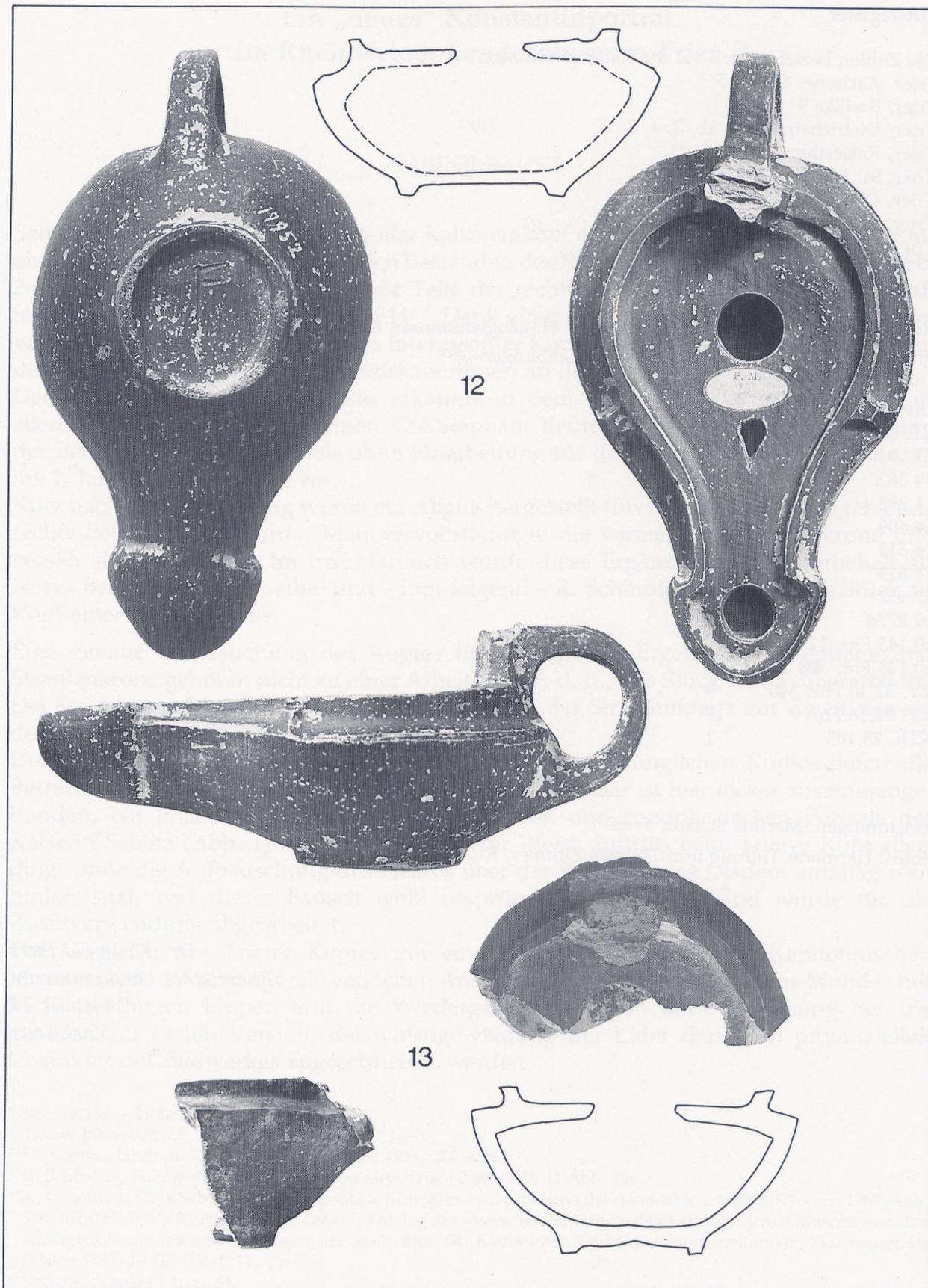


Abb. 10 Lampen der Wetterau

**Ortsregister**

Die Zahlen beziehen sich auf die Katalognummern

Trier, Aachener Straße 5  
 Trier, Basilika 9  
 Trier, Dietrichstraße 1a, 1b, 3, 4, 8  
 Trier, Kaiserthermen 2, 10, 11  
 Trier, St. Matthias 6  
 Trier, Olewiger Straße 7  
 Trier, Ostallee/Olewiger Brücke 13  
 Trier, Petrusstraße (?) 12

**Register der Inventarnummern bzw. der Eingangsnummern (EV.)**

und Fundnummern der verschiedenen Grabungen

<b>Inv.-Nr.</b>	<b>Kat.-Nr.</b>
ST. 8809	7
ST. 9475	5
14 382	8
14 398	1a
14 409	3
14 613	1b
14 615	4
17 952	12
09,277d	6
60,143 Fnr. 119	10
60,143 Fnr. 308	11
EV. 52,10 Fnr. 340	9
EV. 71,36 Fnr. 7	13
KTh. 28,103	2

Zeichnungen: Martina Schadt, Trier

Fotos: Hermann Thörnig und Thomas Zühmer, RLM Trier

*Dr. Karin Goethert  
 Rheinisches Landesmuseum  
 Ostallee 44  
 5500 Trier*